

07.03.2007 BETREUUNG VON KLEINKINDERN Coburger Kinderkrippen: Es gibt bereits Wartelisten für September 2008



Betreuungsplätze für Kleinkinder sind stark nachgefragt. In allen Coburger Kinderkrippen gibt es Wartelisten, mitunter schon für das nächste Jahr. FOTO: dpa

COBURG – Mehr Betreuungsplätze für Kleinkinder braucht das Land. Unbestritten sind in der Politik die Pläne von Familienministerin Ursula von der Leyen, dass die Zahl der Krippenplätze erhöht werden muss. Bedarf ist vorhanden. Das bestätigen die Kinderkrippen in Coburg, wo mitunter Anmeldungen für Herbst 2008 vorliegen.

„Eine immense Nachfrage“, „Wir sind voll“, „Der Bedarf wird steigen“. Die Äußerungen aus den Kinderkrippen in Coburg belegen eindeutig, Betreuungsangebote für Babys werden gesucht und sind notwendig.

Die längste Tradition bei den Coburger Kinderkrippen hat die Krippe des Klinikums. Seit 30 Jahren gibt es diese Einrichtung im Herrngärtnersgrund. 37 Plätze für die Betreuung von Säuglingen ab einem Alter von acht Wochen wurden Ende der 70er-Jahre dort geschaffen. Nach wie vor werden Mitarbeiter des Klinikums bei der Vergabe der Plätze bevorzugt. In der Vergangenheit war von der Krankenhaus-Verbandsversammlung die Klinikums-Kinderkrippe wegen Kostengründen in Frage gestellt worden. „Aber dieses ist kein Thema mehr“, sagt die Leiterin Susanne Lange.

Coburger Kinderkrippen im Netz

Aktuell werden etwas mehr als 40 Kinder betreut. Wie in allen Kinderkrippen können die Eltern auch eine stundenweise Betreuung buchen. Zehn bis 15 Kinder stehen auf einer Warteliste für September. „Anmeldungen haben wir aber schon bis Herbst 2008.“

Weil sich die Familien ändern, steigt die Nachfrage nach Krippenplätzen“, ist sich Andrea Donath vom Kindergarten und der -krippe der Arbeiterwohlfahrt sicher. Oma und Opa stehen immer seltener zur Betreuung der Kleinen zur Verfügung, das Bewusstsein und der Stellenwert von Frauen ändern sich. Daraus ergibt sich die „immense Nachfrage nach den zwölf Krippenplätzen“. In den skandinavischen Ländern, die Deutschland in dieser Angelegenheit weit voraus sind, gebe es keine Probleme und dort würden auch die Ansichten des katholischen Augsburger Bischofs widerlegt.

Der „Gebärmaschinen“-Vergleich und andere Äußerungen von Bischof Walter Mixa sorgen bei den Erzieherinnen mindestens für Verwunderung.

Man müsse Eltern die Wahlmöglichkeit geben, ob sie Beruf und Familie verbinden wollen, sagt Brigitte Kappel, Leiterin der katholischen Kinderkrippe Park 3a. Gerade die katholische Kirche habe die Verpflichtung, Familien nicht allein zu lassen, sondern müsse Angebote unterbreiten. Nach den Erfahrungen von Brigitte Kappel gibt es bei familienfreundlichen Arbeitsplätzen noch erheblichen Nachholbedarf. „Die Absprache mit den Arbeitgebern klappt nicht immer Sinn der Familien.“

Wartelisten gibt es auch bei der Kinderkrippe der katholischen Gemeinde St. Augustin. Auch dort sind es in der Mehrzahl nicht nur Alleinerziehende, die für ihre Kleinkinder einen Betreuungsplatz brauchen. Oft erfordert es die wirtschaftliche Situation, „dass beide Eltern arbeiten müssen“. Selbstverständlich gebe es auch Familien, wo beide Eltern arbeiten wollen.

„Wir nehmen den Eltern das Gefühl, Rabeneltern zu sein“, so Bettina Brückner vom Kinderhaus der Stadt im Oberen Bürglaß. Viele Eltern hätten Bedenken, die Kleinen so bald in die Kinderkrippe zu geben. Die Kritik von Bischof Mixa sei nicht nachzuvollziehen. cw

Quelle: Neue Presse